Stv. Otto Gäbel spricht heute 19,30 Uhr in den Blumensälen über Skandal um Nazi-Führer

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 36 Pf., für Stellenangebote 20 Pf., Reklamezeile (sachl. an den breitgedruckten Teil einer Zeile) 1,50 Mk. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Allg. Inseratenbüro, Abt. Dresden, Stiftstr. 7, Hof., Tel. 17 653. Postscheck Dresden 205 15. Redaktion: Dr.-A., Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17 208. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2,20 Mk. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 Mk. (zuzüglich Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Expedition und Auslieferung durch Zeitungsvertrieb Hilde Klostermann, Dresden-A., Ammonstraße 69.

Tel. 25 521. Postscheckkonto Dresden 29 494. Verantwortlich für Politik: Otto Gäbel, Dresden; Ausland: Karl Paschner, Berlin; übriger Teil: Erich Seidemann, Dresden; für Inseratenteil: Fritz Ritscher, Dresden; Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden-Altstadt 1, Güterbahnhofstraße 2. Telephon 17 208. Postscheckkonto Dresden Nr. 18 000.

6. Jahrgang — Dresden, Freitag den 15. April 1932 — Nummer 88

Straßenkrawalle der Dresdner Nazis unter den Augen der Polizei

Hitlers SA unter Schutz der Schieckregierung

Lärmende Nazikundgebungen im Stadtzentrum Dresdens . Polizei läßt den Bürgerpöbel toben . Naziführer blasen ab
Wie die SA „aufgelöst" wurde . Das SA-Verbot das größte Betrugsmanöver . Schieckregierung, Nazi und SPD

Macht alles mobil für den roten Volksentscheid! Jeder Werktätige stimmt am Sonntag mit ja!

Dresden, 15. April 1932

Bereits in den ersten Abendstunden des gestrigen Tages kam es im Zentrum der Stadt zu starken Konzentrationen der „aufgelösten" SA- und SS-Truppen der Nazis. Lärmend und „Heil" brüllend zogen die Hitlerbataillone durch die belebten Straßen am Altmarkt und gröhlten ihre Lieder. In der Prager Straße am Altmarkt, in der Johannstraße und am Pirnaischen Platz wiederholten sie ihre Kundgebungen bis zum späten Abend immer wieder, ohne daß die Polizei ihnen ernsthafte Schwierigkeiten bereitete. Nur einmal durchfuhr ein Großkampfwagen diese Straßen, während sich sonst nur zwei kleine Streifenwagen erfolglos um die „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung" bemühten.

Von den Nazis wurde in der Johannstraße ein Kriminalbeamter umringt und verprügelt. An verschiedenen anderen Stellen wurden Passanten belästigt und bedroht, ohne daß die in völlig ungenügender Stärke auf das ganze „Demonstrationsgelände" der Nazis verteilte Polizei eingreifen konnte. Lediglich in der Prager Straße wurden die Nazis einmal mit dem Gummiknüppel „zerstreut", während sie sonst mit höflichen Worten aufgefordert wurden weiter zu gehen. Lediglich ein paar allzu laute Nazis wurden auf die Wagen geladen und nach dem Präsidium gebracht.

Gegen 22.30 Uhr erschien dann der Standartenführer, Hauptmann Müller, in Begleitung eines hohen Polizeioffiziers und weiterer Polizeibeamter in der Johannstraße. Er gab an seine Unterführer die Instruktion weiter nach Hause zu gehen, während sich der Polizeioffizier in Zivil mit einer Ansprache (!) an die Nazis wandte, deiner Aufforderung ihres Führers nachzukommen. An allen Straßenecken bildeten sich erregte Diskussionsgruppen, in deren Debatten zum Ausdruck kam, daß viele Nazis bereits jetzt das Verräterspiel ihrer Führung sähen. Die ganze Aktion wurde von einigen Privatkraftwagen aus geleitet, die zwischen den Demonstranten umher fuhren.

Das hervorstechende Merkmal der Nazidemonstrationen war die Tatsache, daß die Polizei aller Wahrscheinlichkeit nach keine Weisung hatte, gegen dieses Treiben einzuschreiten, im Gegensatz zu den Demonstrationen der Arbeiterschaft, bei denen Dutzende von Polizeiautos erscheinen, deren Besatzungen bei jeder Geringfügigkeit mit aller Schärfe durchgreifen. Gestern abend konnten die Nazis das ganze Stadtzentrum terrorisieren, ohne daß ihnen auch nur das geringste geschah. Jedem aufmerksamen Beobachter fiel die Leitung dieser Krawalle auf, die in mehreren Kraftwagen hin und her fuhr, den Demonstranten Anweisungen gab und sie anheizte.

Die Demonstrationen erreichten erst dann ihr Ende, als gegen 22.30 Uhr der Standartenführer, Hauptmann Müller, in Begleitung eines hohen Polizeioffiziers im Kraftwagen der Polizei in der Johannstraße erschien und die Nazis aufforderte, doch nach Hause zu gehen. Seiner Aufforderung folgte eine Ansprache des Polizeioffiziers an die Nazis.

An den Straßenecken bildeten sich starke Diskussionsgruppen, in denen die einzelnen Unterführer der Nazis eine Begründung für die abgeblasene illegale Demonstration damit geben wollten, daß sie jetzt nach Hause gehen müßten, weil sich Kommunisten unter sie gemischt hätten, um sie zu Ungesetzlichkeiten zu provozieren. Bei vielen war aber schon nach diesen Erfahrungen die Erkenntnis gedämmert, daß das ein fauler Trick der Leitung war, nach der inszenierten Kundgebung, die die vermeintliche Gegnerschaft der Naziführer gegen das Verbot demonstrieren sollte, die SA-Leute von der Straße fortzulocken. Unverhohlen kam zum Ausdruck, daß die verirrten Naziproleten gegen ihre Führung erbittert sind.

Während der ganzen Demonstration brüllten die Nazis alle ihre Parolen heraus, aber nicht ein einziges Mal protestierten sie gegen das SA-Verbot. Das ist überaus bezeichnend und charakterisiert die Tatsache, daß die Führung den ganzen Klamauf nicht als Protest gegen die gemeinsam mit der Regierung abgekartete Aktion organisiert hatte, sondern lediglich, um ihre betrogenen Anhänger zu ködern.

Und das Verhalten der Polizei gegen die Nazis bestätigt diese Auffassung um ein weiteres. Wir erinnern nur daran, daß die für heute angesetzte Demonstration der Erwerbslosen vom Polizeipräsidium verboten und angedroht wurde, daß die Polizei mit allen Mitteln gegen die Demonstranten vorgehen und gegebenenfalls von der Waffe Gebrauch machen werde. Die geistige Nazidemonstration war ebensowenig erlaubt, die Polizei aber ging mit höflichen und väterlichen Ermahnungen „gegen" die Nazis vor. —

Das ist die Polizei der Schieckregierung, die mit dem Verbot nichts zu tun haben will und sich bei dieser Gelegenheit praktisch mit den Nazis solidarisiert. Es hilft nichts, sich viel über das gegensätzliche Verhalten der Polizei aufzuregen, sie ist ein Instrument der herrschenden Klasse, die Nazis dienen ihr, die Schieckregierung führt ihre Geschäfte und die Arbeiterklasse ist ihr gemeinsamer Feind. Das müssen auch die sozialdemokratischen Arbeiter begreifen und in der roten Klassenfront gegen das System kämpfen.

Warum die Nazis geschont werden

Wie wir gestern schon berichteten, war die Führung der Nazipartei durch ihre guten Verbindungen mit den höchsten und allerhöchsten Regierungsstellen rechtzeitig von dem bevorstehenden Verbot der SA unterrichtet. Die Berichte über die nach dem Verbot einsetzende Auflösungsaktion gegen die SA-Kasernen und -Heime sind dementsprechend auch sehr dürftig. Zu allem Ueberfluß hatte die Regierung zur Durchführung der Auflösung eine besondere Verordnung erlassen, die den Polizeibeamten äußerste Rücksichtnahme gegen die SA vorschrieb. In der Anordnung heißt es u. a.:

„§ 1. Soweit bei der Durchführung der Auflösung der im § 1 der Verordnung bezeichneten Organisationen SA-Heime oder ähnliche Einrichtungen aufgelöst werden, in denen Mitglieder aufgelöster Organisationen wohnen, ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Personen nicht der Obdachlosigkeit verfallen. Die Polizeibehörden haben ihnen zu diesem Zwecke entweder eine angemessene Räumungsfrist zu setzen, die ihnen die Erlangung einer anderen Unterkunft gestattet, oder im Benehmen mit den Behörden der öffentlichen Fürsorge dafür Sorge zu tragen, daß sie eine andere Unterkunftsmöglichkeit erlangen und für eine angemessene Uebergangszeit ihren Lebensunterhalt bestreiten können."

Abgesehen von der gefühlvollen Rücksichtnahme, die aus dieser Anordnung spricht, stellen wir fest, daß sich die Reichsregierung damit ausdrücklich verpflichtet, für die Zukunft der SA-Leute Sorge zu tragen. Hitler ist damit die Unterhaltung seiner Bürgerkriegstruppe los. Man erinnere sich daran, wie die Polizei beim Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes gegen die Büros und Verkehrslokale der Arbeiterorganisationen vorgegangen ist. Ein Vergleich zwischen dem Vorgehen gegen den RFB und der schonenden Behandlung der SA zeigt der Arbeiterschaft, wie sie das Verbot der faschistischen Bürgerkriegstruppen einzuschätzen hat.

Jetzt Massenmobilisierung gegen Schieckregierung

Noch gestern hat der amtliche Polizeibericht des Dresdner Präsidiums von dem „disziplinierten Verhalten der SA" gesprochen! Das geschah nur deshalb, um gemäß der Regierungsanweisung das passive Verhalten der Staatsgewalt zu begründen. Gerade in Sachsen wird den Nazis nicht ein Haar gekrümmt werden, weil die Schieckregierung gemäß den Wünschen des Brüningkabinetts das ihrige dazu beitragen wird, daß das Verbot der SA nur zu einer doppelten Tarnung der weiterbestehenden Bürgerkriegsgarden des Finanzkapitals wird.

Die Sozialdemokratie aber schützt diese Schieckregierung und ihren willfährigen Landtag, sie schreit hysterisch über die „Einheitsfront der Kommunisten mit den Nazis" In Wirklichkeit steht sie bei den Nazis, weil sie bei Schieck, Brüning und Hindenburg, bei der faschistischen Kapitalsdiktatur der Bourgeoisie steht.

Rote Wahlhelfer, Parteigenossen! Die Vorgänge anläßlich des SA-Verbotes, jenes Riesenbluffs zur Täuschung und weiteren Irreführung der Massen, müssen uns auf den Plan rufen. Jetzt heran an die SPD-Arbeiter in den Betrieben und Stempelstellen, Sturm gemacht im ganzen Land für den roten Volksentscheid, Sturm gegen die faschistischen Garden, gegen die sozialfaschistischen Verräter der Arbeiterklasse. Macht Sturm gegen die parlamentarischen Illusionen der Massen, organisiert die große Einheitsfront zum siegreichen Kampf für den Sozialismus.

Mordterror der SA und SS in Chemnitz

Mit Latten, Totschlägern und Revolvern gegen die proletarische Bevölkerung . Ein Arbeiter schwer verletzt . Polizei, SS und SA gehen gemeinsam gegen die Arbeiter vor
Einheitsfront kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter gegen Hitler-Faschisten

Chemnitz, 15. April (Eig. Bericht)

Die gestrigen Vorgänge in Chemnitz sind bezeichnend für das, was die Nazibanden unter dem „Kampf gegen das System" verstehen. Nachdem einige SA-Kasernen von der Polizei ausgehoben wurden, zogen SA- und SS-Banden in voller Uniform und mit ihren Abzeichen durch die Stadt und entfalteten einen wütenden Mordterror gegen revolutionäre Arbeiter. Vor dem „Hansahaus" wurde der Genosse Franke gegen nachmittag — da er eine graue Mütze trug — überfallen und zu Boden geschlagen.

In anderen Stadtteilen wurden die Zeitungshändler des „Kämpfers" verfolgt und mißhandelt. Nur durch das Eingreifen der Arbeiter gelang es, die Absichten der Mordbanditen — den Zeitungshändlern die Zeitungen wegzunehmen — zunichte zu machen.

Mit den Rufen: „Deutschland erwache" — „Moskau verrecke" — „Proletariat verrecke" — zogen in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages mehr als 100 SS- und SA-Leute durch den proletarischen Osten von Chemnitz. Vor dem Demonstrationszug fuhr ein roter Schnellastwagen, auf dem sich Schlagwerkzeuge, vor allem Latten, befanden, mit denen die SA- und SS-Leute ihre Ueberfälle auf die proletarische Bevölkerung ausführten.

Vor dem Zusammenstoß in der Amalien- und Jacobstraße versuchten die Nazibanden in der Nähe der „Volksstimme" Reichsbannerarbeiter und SAler zu überfallen, was aber durch die gemeinsame Abwehr kommunistischer Arbeiter, Reichsbannerleute und sozialdemokratischer Arbeiter verhindert wurde.

In der Amalienstr. kam es 15.30 Uhr zu einer schweren Provokation. Nur durch die energische Abwehr der proletarischen Bevölkerung gelang es, die Nazi-Angriffe zurückzuschlagen. Bei dieser Gelegenheit machten die Nazis von der Schußwaffe Gebrauch und verletzten den Arbeiter Oskar Linke durch einen Schulterstreifschuß schwer. Auch ein Nazi soll durch den Revolverschuß verletzt sein.

Die Polizei, die nach diesem Zusammenstoß auf der Bildfläche erschien, ging dann gegen die Arbeiter vor.

Bis in die späten Nachtstunden setzten sich diese Provokationen der Nazis fort. Auch in anderen Orten in der Nähe von Chemnitz fanden ähnliche Ueberfälle der Nazis auf Arbeiter statt.